



# Pädagogische Konzeption des städtischen Kindergartens Zell-Unterentersbach



Kindergarten  
„Wirbelwind“

Kinder sind extrem neugierig.

Sie wollen alles erkunden,  
was in ihren Gesichtskreis kommt.

Mit allem, was sie in die Hand bekommen,  
spielen sie.

Aus der Sicht der Kinder ist alles

„Spielzeug“

(Hans-Herbert Deissler)



## Inhalt

1. Grußwort des Trägers .....	4
2. Vorwort des Teams .....	5
3. Rahmenbedingungen .....	6
3.1. Träger .....	6
3.2. Anschrift und Standort des Kindergartens .....	6
3.3. Gruppen .....	6
3.4. Öffnungszeiten .....	7
3.5. Ferienregelung .....	7
3.6. Personal .....	8
3.7. Spielbereiche .....	8
3.8. Raumkonzept .....	9
3.9. Kindergartengebühren .....	9
3.10. Erziehungsauftrag .....	9
4. Pädagogische Zielsetzung .....	11
4.1. Leitgedanken zum pädagogischen Konzept .....	11
4.2. Grundlagen und Ziele der Bildungsarbeit .....	11
4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper .....	12
4.2.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne .....	12
4.2.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache .....	13
4.2.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken .....	13
4.2.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl- und Mitgefühl .....	14
4.2.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion .....	15
5. Pädagogische Arbeit in den Kleinkindgruppen .....	15
5.1. Eingewöhnungskonzept .....	15
5.2. Bedeutung der Eingewöhnung .....	15
5.3. Sauberkeitserziehung .....	18
5.4. Schlafen .....	18
5.5. Übergangskonzept in die Regelgruppe .....	19
6. Pädagogische Arbeit in den Regelgruppen .....	19
6.1. Eingewöhnungskonzept .....	19
6.2. Tagesablauf .....	19
6.2.1. Freispiel .....	20
6.2.2. Essen .....	20
6.2.3. Angebote & Projekte .....	20
6.2.4. Naturerlebnistage .....	21
6.2.5. Bilinguale Erziehung: Französisch .....	21



6.2.6.	Lesefreunde .....	21
6.2.7.	Altershomogene Gruppentreffen .....	21
7.	Feste .....	22
8.	Erziehungspartnerschaft: Zusammenarbeit mit den Eltern .....	22
9.	Elternarbeit.....	23
9.1.	Weitere Formen des Informationsaustauschs.....	23
9.2.	Elternbeirat.....	23
9.3.	Beschwerdemanagement.....	23
10.	Kooperation .....	24
10.1.	Kooperation mit der Schule.....	24
10.2.	Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen .....	24
10.3.	Fachschule für Sozialpädagogik .....	24
10.4.	Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen.....	24
10.5.	Zusammenarbeit mit örtlichen und öffentlichen Institutionen.....	24
11.	Teamarbeit und Qualitätsmanagement .....	25



## 1. Grußwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte!

Kinder sind das Wichtigste, was uns anvertraut ist!

Deshalb genießt die Betreuung, Bildung und Erziehung unserer Kinder in der Stadt Zell am Harmersbach einen hohen Stellenwert. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung Ihres Kindes in der Familie. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern wir durch ein hochwertiges, bedarfsgerechtes Betreuungsangebot.

Die Erzieherinnen und Erzieher in unseren Kindergarten haben den Anspruch, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersgerecht zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung in Bildung und sozialer Kompetenz erfahren. Dies sind Kernfähigkeiten, die für einen erfolgreichen Start ins Bildungsleben immer wichtiger werden.

Das vorliegende Konzept soll Sie über das pädagogische Angebot und die Ziele Ihres Kindergartens informieren. Gleichzeitig dienen sie aber auch dem Fachpersonal als Handlungsleistung und hilft uns dabei, die pädagogische Arbeit stets weiter zu entwickeln. Unterstützen Sie bitte das Erzieherteam durch Ihre aktive Mitarbeit, damit wir Ihr Kind optimal fördern können.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle unserer Kinder.

Herzlichst

Günter Pfundstein

Bürgermeister



## 2. Vorwort des Teams

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit sowie den Kindergartenalltag gewähren.

Gerne dürfen Sie uns jederzeit Fragen stellen, denn wir streben eine intensive und familiäre Elternarbeit an.

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung, die die Familie unterstützt und ergänzt. Sie als Eltern sind und bleiben für Ihr Kind auch im Kindergartenalter unersetzlich. Die Liebe, Zeit und Zuwendung, die Sie Ihrem Kind schenken, sind ein unbezahlbarer Reichtum für das Leben.

Genau wie Sie wollen auch wir nur das Beste zum Wohl Ihres Kindes. Um dies zu erreichen, bedarf es der gegenseitigen Absprache und auch der Lösung eventueller Konfliktsituationen im beiderseitigen Einvernehmen.

Auf eine gute kooperative Zusammenarbeit freut sich das gesamte Wirbelwindteam.

---

Gedicht zur Kindheit  
Man sollte Kinder lehren  
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen  
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen  
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.  
Man sollte sie lehren  
sich Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen  
nirgendwo sonst als nur im Leben zuhause zu sein  
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.

Hans-Herbert Dreiske

---



### **3. Rahmenbedingungen**

#### **3.1. Träger**

Der Träger des Kindergartens „Wirbelwind“ ist die Stadt Zell am Harmersbach. Aktuell unterhält sie vier pädagogische Kindertageseinrichtungen.

#### **3.2. Anschrift und Standort des Kindergartens**

Kindergarten Wirbelwind

Zellerstraße 12

77736 Zell/ Unterentersbach

Telefon: 07835/3124

E-Mail: [kiga-wirbelwind@zell.de](mailto:kiga-wirbelwind@zell.de)

Unterentersbach ist ein Ortsteil von Zell am Harmersbach.

Der Kindergarten „Wirbelwind“ befindet sich im Dorfgemeinschaftshaus, in welchem auch die Ortsverwaltung Unterentersbach, ein großer Veranstaltungssaal und Vereinsräume vorzufinden sind. Er liegt zentral im Ortskern und wurde im Oktober 1973 als Eingruppige Einrichtung in der damals noch selbständigen Gemeinde Unterentersbach eröffnet.

Im Jahr 1975 wurde die Gemeinde Unterentersbach im Rahmen der Gemeindereform in die Stadt Zell am Harmersbach eingemeindet.

Seit November 1994 bestehen zwei Kindergruppen in der Einrichtung und im Oktober 2018 wurde zusätzlich eine Kleinkindgruppe neu eröffnet.

Der Ortsteil Unterentersbach ist umgeben von vielen Wiesen, Feldern und Wäldern. Der Stadtkern von Zell am Harmersbach liegt nur 3 km entfernt.

#### **3.3. Gruppen**

Insgesamt bietet der Kindergarten Platz für 51 Kinder. Davon sind 10 Plätze ausschließlich für den Kleinkindbereich im Alter von 1 bis 3 Jahren vorgesehen.

Diese Gruppe trägt den Namen „Wirbelwindchen“.

Mit Vollendung des 3. Lebensjahres müssen die Kinder den Krippenbereich verlassen und in den Kindergarten wechseln. Im Kindergarten befinden sich zwei Regelgruppen (Sonnengruppe & Sternengruppe).



### 3.4. Öffnungszeiten

#### Für Kinder von 1-3 Jahren

*Montag bis Freitag:* Von 7.30 - 13.13 Uhr

In diesem Zeitraum können Sie sich einen Betreuungsrahmen von 4 bis 6 Stunden auswählen.

#### Für Kinder von 3-6 Jahren

##### **Regelzeiten:**

Montag bis Donnerstag: Von 8.00 - 12.00 Uhr  
und 13.30 - 16.30 Uhr

Freitag: Von 8.00 - 12.00 Uhr

##### **Verlängerte Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag: Von 7.30 - 13.30 Uhr

##### *Flexible Öffnungszeiten*

Verlängerung der Anfangs- bzw. Mittagszeiten gegen Aufpreis nach Absprache möglich.

### 3.5. Ferienregelung

Die Kindergartenferien liegen hauptsächlich in den Schulferien; diese werden jährlich mit dem Träger erneut festgelegt.

Wir informieren Sie umgehend darüber.

In der Regel bleibt die Einrichtung drei Wochen in den Sommerferien, zwei Wochen in den Weihnachtsferien und eine Woche an Ostern, Pfingsten oder im Herbst geschlossen. Als zusätzliche Schließtage gelten Pädagogische Tage, Fortbildungen oder eventuelle Brückentage.

Es besteht die Möglichkeit bei einzelnen Schließtagen eine Notgruppe anzubieten. Auch hier erhalten Sie frühzeitig die notwendige Auskunft.



### **3.6. Personal**

Der Kindergarten „Wirbelwind“ beschäftigt derzeit 7 ausgebildete pädagogische Fachkräfte.

Unterstützt wird das Team durch eine/n Praktikanten des Freiwilligendienstes (FSJ).

Zudem bildet die Einrichtung jährlich neue angehende Erzieher- und Erzieherinnen aus.

### **3.7. Spielbereiche**

Der Kindergarten soll für die Kinder ein Lebens- und Erfahrungsraum sein – vor allem jedoch ein Ort zum Wohlfühlen.

Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich ihr Kind vertraut und geborgen fühlt. Dies wird erreicht, indem viele Freiräume geschaffen werden, die zum ausgiebigen Spielen und Lernen anregen.

#### ***Spielbereiche der Kinder im Alter von 1-3 Jahren***

- Bauecke
- Bewegungsbereich
- Tischspielbereich
- Rollenspielbereich
- Kreativbereich
- Küche mit Essecke
- Schlafräum

Außerdem steht den Kindern ein separat angelegter Außenspielbereich zur Verfügung.

#### ***Spielbereiche für die Regelgruppen***

- Baubereich
- Kreativbereich
- Tischspielbereich
- Rollenspielbereich
- Küche mit Bistrobereich
- Lese- und Kuschecke
- Ruhebereich

Im ersten Obergeschoss des Gebäudes befindet sich das Dorfgemeinschaftshaus. Der Kindergarten darf diesen öffentlichen Saal als Bewegungsraum nutzen.

Hier können gezielte Angebote wie beispielsweise das Turnen ausgerichtet werden.

Auf dem neu konzipierten Außenspielgelände haben die Kinder außerdem ausreichend Möglichkeiten um sich neu auszuprobieren.

Auf dem Gelände der Einrichtung befindet sich zudem ein Bauwagen, welcher die Funktion einer Holzwerkstatt hat.





### **3.8. Raumkonzept**

Neben den Gruppenzimmern gibt es sowohl im Kleinkind- wie auch in den Regelbereichen die erforderlichen Sanitäreinrichtungen mit WCs und die Wickelbereiche mit Dusche.

### **3.9. Kindergartengebühren**

Die Kindergartengebühren sind monatlich im Voraus per Einzugsermächtigung zu entrichten. Die aktuellen Gebühren können Sie gerne im Kindergarten erfragen oder der Homepage der Stadt Zell am Harmersbach entnehmen.

Um Ihr Kind an- bzw. auch abzumelden beachten Sie bitte, dass hierfür eine mindestens einmonatige Vorlaufzeit erforderlich ist.

Bitte vereinbaren Sie deshalb rechtzeitig mit der Kindergartenleitung einen Termin.

Die Ummeldung Ihres Kindes ab Vollendung des dritten Lebensjahres erfolgt automatisch in die Regelgruppe.

Bei Änderungswünschen in der Betreuungszeit wenden Sie sich bitte an die Kindergartenleitung.

### **3.10. Erziehungsauftrag**

Wir sehen unseren Erziehungsauftrag darin, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu begleiten, bzw. zu fördern und auf das Leben in einer demokratischen und gleichberechtigten Gesellschaft in einer globalisierten Welt vorzubereiten.

Unser pädagogischer Ansatz ist vielschichtig – wir passen ihn der Situation der Gruppe bzw. den jeweils anwesenden Kindern an. Entsprechend berücksichtigen wir religiöse Inhalte in unserer Arbeit und unterstreichen dabei unsere konfessionelle Unabhängigkeit. Da wir durch die Betreuung der Kinder eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eingehen, ist der Dialog und die Zusammenarbeit mit ihnen eine wichtige Grundlage für das Leben und Arbeiten in der Gruppe. Das Wohl des Kindes steht dabei immer im Mittelpunkt.

#### ***Gesetzlicher Auftrag***

Nach § 2 Abs. 1 des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG) sollen Tageseinrichtungen „...die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Absatz 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.“



Nach § 79 a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) gilt ferner: „Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für

1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen
2. die Erfüllung anderer Aufgaben
3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a
4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach §85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu Ihrer Gewährleistung.

Insbesondere die Zusammenarbeit zur Gefährdungseinschätzung nach § 8 a SGB VIII ist uns ein wichtiges Anliegen.

Neben den sonst hier erwähnten Zielen wollen wir unseren Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten. Dabei steht neben dem Wohl des Kindes auch die Schaffung von verlässlichen Rahmenbedingungen im Vordergrund, in denen Eltern frühzeitig einen Wiedereinstieg ins Berufsleben finden können bzw. generell die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich ist.



## 4. Pädagogische Zielsetzung

---

Voneinander lernen, miteinander arbeiten,  
füreinander leben.  
(Peter Petersen)

---

### 4.1. Leitgedanken zum pädagogischen Konzept

Der Kindergarten steht heutzutage gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber und fordert uns, familienunterstützende Arbeit zu leisten. Deshalb sehen wir uns als aufmerksame, liebevolle und helfende Begleitung des Kindes.

Der Kindergarten soll dazu beitragen, dass Kinder verschiedener sozialer Herkunft und unterschiedlicher Erfahrungen befähigt werden, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst sozial und sachbezogen zu handeln.

Ein Miteinander ist in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Dies entsteht nur durch gemeinsames Handeln.

Jedes Kind hat die gleichen Rechte, aber auch die gleichen Pflichten. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln aufgestellt, an die wir uns halten. Damit geben wir den Kindern Sicherheit, Zuverlässigkeit und Vertrauen.

Unsere Erziehung ist ganzheitlich. Wertevermittlung lässt die Kinder sensibel werden nicht nur für die eigenen Bedürfnisse, sondern auch für die der Anderen. Ganzheitliche Erziehung ist uns sehr wichtig.

### 4.2. Grundlagen und Ziele der Bildungsarbeit

In Anlehnung an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung von Baden-Württemberg haben wir unsere pädagogischen Ziele und Bildungsinhalte verfasst.

Der Orientierungsplan von Baden-Württemberg betont die Kinderperspektive und geht deshalb von den Motivationen der Kinder aus. Für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes sind sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder von Bedeutung.

Diese werden in dem folgenden Kapitel genauer erläutert.



#### **4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper**

Bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes werden die Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung gelegt. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine solch bedeutende Rolle wie in der frühen Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung.

Im Kindergarten bieten wir dem Kind viele Möglichkeiten, um seinem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen und die grobmotorischen Fähigkeiten zu fördern.

- Regelmäßige Turn- und Rhythmik Stunden
- Ausflüge ins Freie (Spaziergänge zum Spielplatz, Wiesen oder in den Wald)
- Förderung der Bewegung durch Tanz-Sing- und Bewegungsspiele

Im Freispiel und auch bei gezielten Angeboten bekommen die Kinder die Möglichkeit ihre Feinmotorik auszuüben und weiterzuentwickeln. Dies zeigt sich im Umgang mit der Schere, Perlen auffädeln, Bilder mit Bügelperlen stecken, Fingerspielen und so weiter.

Körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung hängen eng zusammen.

Darum spielt auch gesunde Ernährung eine bedeutende Rolle in unserer Einrichtung.

Aufgrund dessen wird viel über eine gesunde und ausgewogene Ernährung gesprochen. Die Eltern haben die Verantwortung den Kindern ein gesundes Frühstück mit in den Kindergarten zu geben. Durch hauswirtschaftliche Angebote lernen die Kinder den Umgang mit gesunden Lebensmitteln und haben die Chance neue Lebensmittel kennen zu lernen.

#### **4.2.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne**

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, sie erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Erfahrungsfelder für die Wahrnehmung sind im Alltag, in der Kunst, in den Medien und in der Natur.

Dazu werden in der Einrichtung gezielte Angebote zur Körperwahrnehmung durchgeführt (Hör-Riech- und Schmeck Spiele, Umgang mit verschiedenen Materialien beim Basteln und Modellieren, freie und gelenkte Arbeit mit Papier, Ton, Knete, Kleister, Holz, kennenlernen mit verschiedenen Maltechniken, Umgang mit Kunst und Künstlern)



### **4.2.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache**

Nur wer seiner Sprache mächtig ist, kann Fakten und Fragestellungen richtig verstehen und sich dadurch Lerninhalte aneignen. Nur wer seine Gedanken, Wünsche, Bedürfnisse und Ängste äußern kann, wird auch entsprechend verstanden. Kinder, die sagen, was sie denken, die ausdrücken können, was sie wollen, die Fragen stellen und sich interessiert zeigen, werden nicht übersehen oder überhört.

Kindern die Sprache geben, bedeutet, sich ihnen zuzuwenden, mit ihnen zu sprechen, Zeit mit ihnen zu verbringen.

Die Sprachförderung steht in der Einrichtung im Fokus. Im Kindergarten nutzen wir die Augenblicke mit Kindern ins Gespräch zu kommen und ihnen aufmerksam zuzuhören beim Morgenkreis, im Freispiel und Rollenspiel. Wir geben die Möglichkeiten Wortschatzerweiterungen durch Bilderbücher, Geschichten, Reime, Gedichte, Tischspiele, Tierbildkarten und Fingerspiele. Die Erzieherin hat hierbei die ständige Funktion des Sprachvorbildes.

Auch mit Musik und Bewegung erobern sich die Kinder ihre Sprache beim Erlernen von Liedern, Bewegungsspielliedern und rhythmischen Sprachversen.

Alle Kinder in unserer Einrichtung haben von Beginn an ein Recht auf Sprachbildung und Sprachförderung. Kindern, die nicht Deutsch als Muttersprache sprechen, bieten wir zusätzliche Möglichkeiten, ihren Wortschatz zu erweitern durch Sprachspiele im Freispiel und gezielte Angebote in Kleingruppen.

Wir achten darauf, dass wir Sprachschwierigkeiten der Kinder erkennen und im Gespräch mit den Eltern Hilfestellung geben.

### **4.2.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken**

Bereits mit sechs Monaten können Kinder Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erkennen. Jeder kennt die Neigung kleiner Kinder, unaufhörlich nach Ursachen zu fragen. Was, wie, wodurch, warum, wozu?

Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomenen im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen. Dabei entwickeln sie, auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen, eigene Erklärungsmodelle.

Wir schaffen Anreize, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, sowie Freude an Sprache und Sprechen wecken und sie zu logischem Denken ermutigen (z.B. Spielregeln verfolgen).

Die Kinder haben die Möglichkeit bei Natur- und Erlebnistagen, im Außenspielbereich, bei Spaziergängen und bei Experimenten Lösungen auf ihre Fragen zu finden.

Die Welt der Mathematik schlüsselt sich für die Kinder in Würfelspielen, Auszählversen, beim Tisch decken, beim Bauen und Konstruieren, bei Projekten wie beispielsweise das „Zahlenland“ auf.



Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Sie geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Im Kreativbereich haben die Kinder die Möglichkeit ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

#### **4.2.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl- und Mitgefühl**

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen.

Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein.

Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren.

Ein Kind nimmt schon sehr früh z. B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern.

Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind.

Nur in dieser persönlichen Begegnung und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl.

Soziales Verhalten wird durch Vorleben und das tägliche Miteinander in der Gruppe vermittelt und erlernt. Die Kinder lernen dabei sich gegenseitig zu helfen, den anderen zu achten, Rücksicht, Toleranz und Geduld zu üben. Dies wird noch gefestigt durch die Geborgenheit in der Gruppe, Einfühlungsvermögen, Lob für Dinge, die schon beherrscht werden und das Vergeben kleinerer Aufträge und Aufgaben.

Im Kindergarten erhalten die Kinder die Möglichkeit, Gefühle zu äußern, auszuleben und Mitgefühl zu erleben. Dies geschieht im Freispiel in den verschiedenen Spiel- und Lernbereichen, als auch bei gezielten Angeboten, z.B. Gesprächen, Geschichten und Rollenspielen. Vor allem ein vertrauensvoller Umgang zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen hilft den Kindern, Gefühle zuzulassen und zu zeigen.



#### **4.2.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion**

Kinder bauen in der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z.B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. Sie lernen in der Gemeinschaft, die Werte für ein Leben in einer sozialen und umweltbewussten Welt mitzugestalten. Neben der individuellen Entfaltung der Begabung, Talente und Fähigkeiten der Kinder, legen wir Wert auf gegenseitige Achtung, Freiheit, Frieden, Toleranz und auf Verantwortung für die natürliche Umwelt.

Auch wenn wir kein kirchlicher Kindergarten sind, ist uns religiöse Erziehung wichtig und wir beziehen diese in den Kindergartenalltag mit ein. Das geschieht beim gemeinsamen Beten vor dem Essen, beim Vorbereiten und Feiern religiöser Feste wie Ostern, St. Nikolaus und Weihachten. In religiösen Angeboten und lernen die Kinder Jesus und seine Botschaft kennen. Geschichten aus der Kinderbibel und religiösen Kinderbüchern, ermöglichen den Kindern, von Gott und seiner Schöpfung zu erfahren.

### **5. Pädagogische Arbeit in den Kleinkindgruppen**

#### **5.1. Eingewöhnungskonzept**

Der erste Kontakt mit einer Familie findet in der Regel bei der Anmeldung statt. Die Eltern haben die Möglichkeit den Kindergarten sowie die pädagogischen Mitarbeiter kennen zu lernen.

Positive Beziehungserfahrungen haben große Bedeutung für die soziale, emotionale, geistige und kreative Entwicklung eines Menschen. Sie sind die Basis, welches ein Kind für seine gesamte Persönlichkeitsentfaltung braucht. Eine Eingewöhnungszeit ist eine wichtige Voraussetzung, um den Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten erfolgreich zu gestalten.

Die Eingewöhnung basiert auf dem Berliner Modell, welches die elternbegleitete Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt.

#### **5.2. Bedeutung der Eingewöhnung**

Für die meisten Kinder ist es in der Regel die erste Trennungserfahrung, bei der sie sich in einer fremden Umgebung mit fremden Menschen zurechtfinden müssen. Wie diese Ersterfahrung verläuft, ist maßgebend für den weiteren Verlauf des Gruppenbesuches und auch für den Bindungsaufbau im weiteren Leben. Daher liegt uns diese sensible Phase sehr am Herzen und wir nehmen sie sehr ernst.

Es sind Anforderungen an ein Kind, welche es durchaus bewältigen kann, vorausgesetzt es erfährt Begleitung durch eine ihm vertraute Person.

Zugleich ist es für die Eltern meist ein großer, oft mit Fragen und Unsicherheiten besetzter Schritt.

Sie wollen wir dabei unterstützend begleiten. Das Wichtigste ist der Aufbau einer Bindung zwischen Kind und Erzieherin, welche dann eine sichere „Basisstation“ bildet und eine stundenweise Trennung von den Eltern möglich macht.



Dieser Prozess vollzieht sich schrittweise und wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

Die Eingewöhnung basiert auf dem Berliner Modell, welches die elternbegleitete Eingewöhnung in den Kindergartenalltag unterstützt.

*Elternbegleitend* bedeutet, Sie als Bindungsperson beteiligen sich aktiv an der Eingewöhnung. Sie begleiten das Kind, bis es eine tragfähige und eigenständige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat.

### **Verlaufsbeschreibung der Eingewöhnung**

***Der erste Betreuungsmonat sollte als Eingewöhnungszeit zur Verfügung stehen. Bitte denken Sie deshalb daran, Ihr Kind frühzeitig für die Betreuung anzumelden.***

### **Anmeldegespräch**

Das Anmeldegespräch findet mit der Leiterin statt, hier entsteht der erste Kontakt um die Einrichtung kennen zu lernen.

Die Eltern werden über den Eingewöhnungsprozess informiert und sie erhalten die pädagogische Konzeption. Anmeldeformulare werden besprochen und ausgehändigt. Ein Termin für das Aufnahmegespräch wird festgelegt und sie erhalten von uns einen Fragebogen, den Sie bitte zum Aufnahmegespräch ausgefüllt mitbringen.

### **Aufnahmegespräch**

Rechtzeitig vor dem eigentlichen Aufnahmetag, findet das Aufnahmegespräch statt. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Der von Ihnen ausgefüllte Fragebogen, dient als Leitfaden durch das Gespräch. Er soll den pädagogischen Fachkräften eine Hilfe beim Kennenlernen ihres Kindes und bei der Eingewöhnung sein. Sie erfahren alle Einzelheiten über das Eingewöhnungskonzept.

Näheres über den genauen Verlauf der Eingewöhnung erfahren die Eltern beim Aufnahmegespräch.

### **Grundphase**

Mit dem ersten Krippentag beginnt die Grundphase, die 3 Tage dauert. In dieser Zeit begleitet ein Elternteil sein Kind für ca. 1,5 Stunden in die Einrichtung. Damit das Kind Vertrauen aufbauen kann, bekommt es während der Eingewöhnungsphase eine eigene Bezugserzieherin zur Seite gestellt.

Durch behutsame und zunehmende Kontaktaufnahme zwischen Kind und Erzieherin, kann sich so eine tragfähige Beziehung entwickeln. Die Eltern sollten sich dabei im Raum eher passiv verhalten. Sie sollten ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von Ihnen zu entfernen, aber auch immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Die Aufgabe des Elternteils besteht darin, als „sicherer Hafen“ zur Verfügung zu stehen.

Persönliche Gegenstände wie Kuscheltier, Schmusetuch, Schnuller, Familienfoto oder Ähnliches können als vertrautes Übergangsobjekt einen wichtigen Beitrag zum Erleichtern der Eingewöhnungszeit leisten.

Am vierten Tag findet der erste Trennungsversuch statt.





Das Elternteil verabschiedet sich kurz und verlässt den Raum, für maximal 30 Minuten, bleibt aber in der Einrichtung. Das Verhalten des Kindes bei dieser Trennung bestimmt die weitere Vorgehensweise.

### **Stabilisierungsphase**

Die Erzieherin übernimmt ab dem 4.Tag zunehmend die Betreuung und die pflegerische Versorgung des Kindes. Die Trennungsversuche werden verlängert. Das Elternteil bleibt in unmittelbarer Nähe, jedoch für das Kind nicht sichtbar.

### **Schlussphase**

Das Elternteil verabschiedet sich und verlässt den Kindergarten, bleibt aber jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind wird langsam an die tatsächliche Betreuungszeit herangeführt. Eine zweite pädagogische Fachkraft wird in die Betreuung mit einbezogen.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat. Dies zeigt sich auch, wenn Ihr Kind nach dem Weggang weint, sich aber schnell trösten und ablenken lässt und in guter Stimmung weiterspielt.

### **Abschlussgespräch**

Nach Beendigung der Eingewöhnung (nach 2-3 Monaten) vereinbaren wir mit den Eltern ein Gespräch, um über den Verlauf der Eingewöhnungszeit ihres Kindes zu sprechen. Zuvor erhalten Sie von uns einen Fragebogen, den Sie bitte ausgefüllt zum Gespräch mitbringen.

Unser Eingewöhnungs-Beobachtungsbogen und der von Ihnen ausgefüllte Abschlussgesprächsbogen dienen uns als Grundlage des Gespräches.



### **5.3. Sauberkeitserziehung**

Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbstständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege, wie z.B. das Anhalten der Kinder zum selbstständigen Hände- bzw. Gesicht waschen. Beim Wickeln legen wir großen Wert auf eine individuelle, liebevolle und achtsame Atmosphäre.

Wenn das Kind Zuhause beginnt trocken zu werden, werden wir die Eltern im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen.

### **5.4. Schlafen**

Die Schlafgewohnheiten und Vorlieben der Kinder sind individuell und werden berücksichtigt.

Im Kleinkindbereich befindet sich ein speziell eingerichteter Schlafraum.

Jedes Kind kann hier seinen ganz persönlichen Schlafplatz finden, sei es auf dem Schlafpodest mit Matratzen oder in den kindgerechten Bettchen.

Zum Schlafen sollten die Kinder etwas Vertrautes von Zuhause mitbringen (Kuscheltier, Schnuller...).



## **5.5. Übergangskonzept in die Regelgruppe**

Wenn Ihr Kind 3 Jahre alt wird, findet ein Gruppenwechsel statt. Die Kinder kennen durch gelegentliche Besuche die weiteren Gruppen schon. Dennoch gibt es eine Eingewöhnungszeit.

Vor dem Wechsel bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Mit der Eingewöhnung, die individuell gestaltet wird, beginnen wir ca. vier Wochen vor dem eigentlichen Wechsel. Das Kind besichtigt in Begleitung einer Erzieherin der Kleinkindgruppe das zukünftige Gruppenzimmer. Es lernt die neuen pädagogischen Fachkräfte und die Kinder der Gruppe kennen.

Beim nächsten Mal darf das Kind für eine bestimmte Zeit in der neuen Gruppe spielen. Die Dauer der weiteren Besuche wird langsam ausgedehnt. Dadurch wird das Vertrauensverhältnis sowohl zur neuen Bezugsperson innerhalb der Gruppe als auch zu den Kindern aufgebaut und der Wechsel kann stattfinden.

## **6. Pädagogische Arbeit in den Regelgruppen**

### **6.1. Eingewöhnungskonzept**

Die Eltern werden nach der Anmeldung zu einem Informationsgespräch mit den jeweiligen Erzieherinnen eingeladen. Durch den Informationsaustausch über die bisherige Entwicklung des Kindes möchten wir eine sanfte Eingewöhnung gewährleisten.

Gemeinsam werden Termine vereinbart, bei denen ein Elternteil mit dem Kind die neue Gruppe für ca. eine Stunde besucht.

In den folgenden Tagen wird die Besuchszeit verlängert. In dieser Zeit wird das Vertrauen zu den Erzieherinnen aufgebaut. Danach bleibt das Kind in der Regel ohne Elternteil in der neuen Gruppe.

### **6.2. Tagesablauf**

Orientierung und Sicherheit erhalten wir durch unseren fest strukturierten Tagesablauf.

Bringen Sie ihr Kind möglichst immer zur gleichen Zeit in die Einrichtung. Nach der Eingewöhnungsphase sollte die Verabschiedung ein kurzgehaltenes Ritual sein.



### **6.2.1. Freispiel**

Nach der Begrüßung, auf die wir Wert legen, beginnt das Freispiel. Es ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und nimmt den größten Stellenwert des Tages ein. Hier können die Kinder innerhalb der gesetzten Regeln ihre Spielmaterialien und Spielpartner frei wählen. Sie haben die Möglichkeit sich zurückzuziehen, Gefühle, Konflikte und Erlebnisse zu verarbeiten. Sie erfahren eine selbständige, freie und bedürfnisorientierte Entfaltung und erfahren eine individuelle Beanspruchung der Erzieherin.

Innerhalb des Freispiels findet um 8.30 Uhr unser Morgenkreis statt. Durch immer wiederkehrende Rituale erfahren die Kinder Sicherheit. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Begrüßungslied. Danach klären wir alltägliche Inhalte wie Anwesenheit, Wünsche, Fragen, geplante Aktionen und Angebote, Beschwerden und Konflikte.

### **6.2.2. Essen**

Wie in der Familie gibt es ein gemeinsames Frühstück. Es findet morgens zwischen 9.30 Uhr und 10.00 Uhr statt. Zum Essen werden verschiedene Teesorten und Wasser gereicht.

Da wir auf gesunde Ernährung Wert legen, bitten wir die Eltern, uns dabei zu unterstützen und den Kindern eine entsprechende Zwischenmahlzeit mitzugeben. Dabei dient das gemeinsame Frühstück nicht nur um den Hunger zu stillen, es vermittelt auch kulturelle Gepflogenheiten, das Gefühl von Gemeinschaft und bietet vielfältige Sprachanregungen. Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Kinder:

- ihre Hände waschen
- miteinander den Tisch decken und wieder abräumen
- Tischmanieren einhalten.

### **6.2.3. Angebote & Projekte**

Mit dem gemeinsamen Aufräumen endet das Freispiel. Danach wird mit der Gesamtgruppe oder mit zwei Teilgruppen eine Beschäftigung durchgeführt. In diesen Angeboten haben wir die Möglichkeit, intensiver mit den Kindern an bestimmten Themen zu arbeiten.

Um diese Themen zu bestimmen, orientieren wir uns an verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Landes Baden-Württemberg. Diese lauten:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion



#### **6.2.4. Naturerlebnistage**

Der Naturerlebnistag findet mehrmals im Monat statt. Dieser wird all zwei Monate von zwei anderen Erzieherinnen geplant.

Hauptsächlich finden die Ausflüge in die Natur in Kleingruppen statt. Da wir sehr viel Wert auf die Selbstständigkeitserziehung legen, entscheiden die Kinder selbst ob sie an die angebotenen Angebote teilhaben möchten oder nicht.

Wollen die Kinder teilnehmen bekommen sie einen Stempel mit einem Blatt als Symbol auf den Handrücken. In der Regel ist der Naturerlebnistag am darauffolgenden Tag. Benötigen die Kinder etwas Besonderes finden sie alle Informationen an der Infotafel. Kann ihr Kind nicht teilnehmen bitten wir sie darum uns umgehend Bescheid zu geben.

Selbstverständlich achten wir trotz allem darauf, dass alle Kinder in regelmäßigen Abständen am Naturerlebnistag teilnehmen.

#### **6.2.5. Bilinguale Erziehung: Französisch**

Fremde Sprachen und Kulturen sind den heutigen Kindern selbstverständlich vertraut. Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen erfahren die Kinder als eine Würdigung und Wertschätzung gegenüber Mitmenschen, die eine andere Sprache sprechen.

Besonders die Nähe zu Frankreich bietet unserem Kindergarten die Möglichkeit, die Sprache unserer Nachbarn zu lernen und die Kultur und Tradition kennen zu lernen.

Da wir die Beziehung zu unserem Nachbarland unterstützen möchten und den Kindern Frankreich näherbringen wollen, findet einmal wöchentlich ein französisches Angebot für die Kinder statt.

#### **6.2.6. Lesefreunde**

In Kooperation mit der Grundschule Unterhamersbach findet mit der Unterstützung von Familie Schippers und Prof. Fischer wird das „Lesefreundeprojekt“ über einen Zeitraum von fünf Monaten durchgeführt. Einmal wöchentlich lesen Schulkinder den Schulanfängern im Kindergarten Bücher vor.

#### **6.2.7. Altershomogene Gruppentreffen**

##### **Schulanfängertreff**

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die fünf bis sechs jährigen einmal wöchentlich zum Schulanfängertreff. Dort führen sie Beschäftigungen und Projekte durch, die sie für die Schule vorbereiten.

#### **Zahlenland**



Im Zahlenland treffen sich die vier bis fünf jährigen einmal wöchentlich. Hier erlernen sie durch Angebote und Projekte hauptsächlich die Zahlenfolge von eins bis zehn.

### **Farbenland**

Im Farbenland treffen sich die Kinder, welche sich in ihrem ersten Kindergartenjahr befinden. Hier erlernen sie auf spielerische Art die verschiedenen Grundfarben.

## **7. Feste**

Feste feiern ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenjahres. Sie fördern in hohem Maße das Gemeinschaftsgefühl und pflegen Traditionen. Unser Jahresrhythmus wird mitgeprägt durch die christlichen Feste im Kirchenjahr. Wir vermitteln den Kindern deren Sinn und Bedeutung.

Darunter fallen der traditionelle Sankt Martinsumzug, der Besuch des heiligen Sankt Nikolaus im Kindergarten, das Adventsritual mit einer kleinen Weihnachtsfeier, die Osterfeier im Kindergarten, das Mitwirken bei der Fronleichnamsfeier in der katholischen Kirche, das Mitwirken bei dem Erntedankfest und der Schulanfängergottesdienst.

Weitere Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern feiern, sind Sommerfeste, Familienausflüge und Abschlussfeste der Schulanfänger.

Für die Kinder ist eines der wichtigsten Feste der eigene Geburtstag. Auch dieser wird im Kindergarten gefeiert. Das Kind wird an seinem Geburtstag mit einer Geburtstagskrone geschmückt und geschminkt. Dazu bringen die Eltern etwas für die Geburtstagstafel mit (Kuchen, Brezeln oder andere selbstgemachte Köstlichkeiten). Gemeinsam in der Gruppe wird dann gesungen, getanzt und gefeiert. Das Kind erhält ebenso vom Kindergarten ein kleines Geburtstagsgeschenk.

## **8. Erziehungspartnerschaft: Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Wir sehen es als eine Erziehungspartnerschaft, die wir gemeinsam eingehen. So ist uns der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Eltern von großer Bedeutung, die wir durch regelmäßige Gespräche, Elternabende und Eltern-Kind-Aktionen pflegen wollen.

So erfahren die Eltern, dass sie und ihr Kind akzeptiert werden, auf Verständnis stoßen und die Möglichkeit zum Gespräch haben, wobei die Erzieherinnen an ihre gesetzliche Schweigepflicht gebunden sind.



## **9. Elternarbeit**

### **9.1. Weitere Formen des Informationsaustauschs**

Kurzinformationen werden jederzeit an der Infowand im Flur angebracht.

Auf Elternbriefe werden Sie stets aufmerksam gemacht, wenn sie diese nicht in der Tasche Ihres Kindes vorfinden, schauen sie in dem Holzstern oder der Holzsonne vor den jeweiligen Gruppenräumen.

Zu speziellen Themen und zum Kennenlernen der Eltern untereinander finden Elternnachmittage oder Elternabende statt.

### **9.2. Elternbeirat**

Die Eltern werden durch einen jährlich zu wählendem Elternbeirat vertreten. Regelmäßige Treffen der Elternvertreter mit den Erzieherinnen geben beiden Seiten die Möglichkeit, Anliegen, Wünsche und Anregungen zu äußern. Der Elternbeirat unterstützt die Arbeit des Kindergartens auch nach außen.

Er wirkt bei der Organisation und Durchführung von Festen mit und kann Fürsprecher in der Öffentlichkeit sein.

### **9.3. Beschwerdemanagement**

Bei allen Bemühungen um ein höchstes Maß an Qualität, Transparenz und Verlässlichkeit kann es natürlich leicht zu Missverständnissen oder Unstimmigkeiten kommen. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Arbeit in unserem Tätigkeitsfeld nicht konfliktfrei verlaufen kann. Dies ist auch nicht wünschenswert, da Konflikte zwischen den Beteiligten neue Denkanstöße hervorrufen und Anlässe zu sinnvollen Veränderungen darstellen können. Voraussetzung ist jedoch, dass diese Konflikte sachlich und offen und unter Achtung der Persönlichkeit der Beteiligten ausgetragen werden.

Sie können sich jederzeit offen mit uns ins Gespräch setzen, ihr Anliegen schriftlich mit Hilfe unseres „Beschwerdeformulars“ oder über den Elternbeirat an uns heranbringen.

Auch Kinder haben Rechte. Neben der Wichtigkeit der Selbstbestimmung müssen auch Beschwerden seitens der Kinder ernst genommen werden. Die Kinder haben in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen die Möglichkeit, Beschwerden anzubringen und werden von uns auch dazu ermutigt. Im Alltag dürfen die Kinder auch Beschwerden sofort loswerden und diese werden auch gleich von uns entgegengenommen.

Kleinkinder können oft ihre Wünsche und Befindlichkeiten nicht verbal zum Ausdruck bringen. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren deshalb feinfühlig und auf die nonverbalen Äußerungen der Kinder.

Bei der Eingewöhnung orientieren sich die Erzieherinnen an den Signalen der Mimik, Gestik und dem Verhalten des Kindes.



Wenn sich ein Kleinkind mit der neuen Bezugsperson noch nicht ausreichend sicher fühlt um die Trennung zu bewältigen, wird der Ablauf daran angepasst und das Kind erhält die erforderliche Zeit.

In der Entwicklungsbeobachtung fließen Wahrnehmung und Äußerungen des Kindes über sein Wohlbefinden ein und werden von den Fachkräften reflektiert, berücksichtigt und im Portfolio festgehalten.

## **10. Kooperation**

### **10.1. Kooperation mit der Schule**

Mit der Grundschule Unterhamersbach findet eine regelmäßige Kooperation statt.

Dazu besucht die Kooperationslehrerin der Grundschule UH die Schulanfänger regelmäßig im Kindergarten und führt mit ihnen in den verschiedenen Bildungsbereichen Beschäftigungen durch.

Ein gemeinsamer Elternabend mit den Kooperationslehrern, der Leiterin der Grundschulförderklasse und den Erzieherinnen bietet den Eltern die Möglichkeit zum Austausch über die Grundschule bzw. über die Arbeit der Grundschulförderklasse und über den Vorgang der Einschulung.

### **10.2. Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen**

Regelmäßig besuchen uns Schüler der Realschule und Werkrealschule zur Berufsorientierung und Berufsfindung.

Nach Bedarf und Absprache mit den Eltern können andere Fachkräfte wie Heilpädagogen, Psychologen, Ergotherapeuten, Logopäden etc. in die Arbeit mit einbezogen werden.

Auch wird in bestimmten Fällen mit dem Jugendamt kooperiert.

### **10.3. Fachschule für Sozialpädagogik**

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachschulen ergibt sich vor allem durch die Betreuung und Praxisanleitung der Schüler und Schülerinnen während ihrer Ausbildung.

### **10.4. Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen**

Wir arbeiten sehr gerne mit örtlichen Vereinen zusammen, so erhalten Kinder vielfältige Einblicke in das öffentliche Gemeinschaftsleben.

### **10.5. Zusammenarbeit mit örtlichen und öffentlichen Institutionen**





Das Gesundheitsamt kommt jährlich in die Einrichtung zur Schul- und Vorsorgeuntersuchung, zur Zahn- Gesundheits-Prophylaxe.

Außerdem haben wir eine Vielzahl an Projekten in der Öffentlichkeitsarbeit. Wie zum Beispiel mit der Polizei, Feuerwehr, Krankenkassen usw.

## **11. Teamarbeit und Qualitätsmanagement**

Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen sind die Voraussetzung für gute pädagogische Qualität im Kindergarten. Grundlage unserer Teamarbeit ist der Austausch und die Auseinandersetzung über Inhalte und Ziele der Arbeit. Die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit findet regelmäßig an pädagogischen Plantagen und Teamsitzungen statt.

Bei den regelmäßig stattfindenden Mitarbeitergesprächen zwischen der Leitung und den einzelnen Mitarbeiter werden pädagogische Qualität und gegenseitige Erwartungen besprochen und schriftlich festgehalten.

Die in den pädagogischen Plantagen ausgearbeiteten Qualitätsstandards sind in einem Ordner schriftlich festgehalten und für jeden Mitarbeiter einsehbar.

Um die Motivation und die pädagogische Qualität zu verbessern, besuchen die Mitarbeiter regelmäßig fachspezifische Fortbildungen.

Zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche mit Eltern tauschen sich die Erzieherinnen in Teamsitzungen über den Entwicklungsstand der Kinder aus.

Für alltägliche Absprachen und interne Gruppenplanungen finden täglich kurze Morgenbesprechungen und wöchentliche Teamsitzungen statt.